

weiterhin den „babylonischen Texten“ (32; Z. 13), sowie den 60er-Jahren (89, A. 2, Z. 5) und den Hebräern (184; A. 2, letzte Zeile). Auf S. 47 in der vorletzten Zeile fehlt der Konjunktion „dass“ ein „s“. Weitere Versehen: 51; Z. 9: falsche Trennung von *Machtzen-trum*; 58, vorletzte Z.: 4 Mo 33; 63, Z. 8: 2 Mo 25–31; 84, linke Kolumne, Z. 18: falsche Datierung von Sinuhe („1. Jh.“), richtig: 2. Jahrtausend (vgl. S. 41); S. 90, linke Kolumne, Z. 2: besser „*Ächtungstexten*“ statt „*Verfluchungstexten*“; 93, linke Kolumne, Z. 10: Trenne „*Amen-em-ope*“; 106, Z. 9: für die Deportierten aus Samaria sollte der irreführende Begriff „*Samaritaner*“ vermieden werden; 114, drittletzte Z.: lies 586 statt 568; 139, drittletzte und vorletzte Z.: die Ältesten heißen *zekenim* und nicht *zakenim*; 142, linke Kolumne, Z. 3: *Jünger* (hier mal ohne „n“); 154, A. 2, Z. 2: *Joses Bar Kajapha* (nicht *Kaiphaz*); 162, Z. 1: *loculus* ist lateinisch und nicht griechisch; 162, A. 2, Z. 2: bei *Ossuarien* fehlt ein „u“; 176, Bildbeischrift: es heißt „Korinth mit dem Akrokorinth“ (vgl. 178); 182: In der Karte fehlt Thyatira (im Unterschied zum Haupttext) das „h“. Im Literaturverzeichnis (186) lautet der Name richtig *Amnon Ben-Tor* und nicht *Ben-Tor Amnon*. *Joram* war doch wohl ein Sohn Ahabs und nicht dessen Enkel (103). Die Edomiter erstrecken sich bis zum Golf von Aqaba und nicht bis zum Golf von Suez (92).

Klaus Riebesehl

3. Kommentare, exegetische Beiträge

Thomas B. Dozeman: *Commentary on Exodus*, The Eerdmans Critical Commentary, Hg. David Noel Freedman, Astrid B. Beck, Grand Rapids/MI, Cambridge: Eerdmans, 2009, Pb., XIX, 868 S., US \$ 55,-

Ein neuer Exoduskommentar in einer relativ neuen Kommentarreihe weckt Neugier! Wie versucht Thomas Dozeman, Professor am United Theological Seminary in Dayton (Ohio), auf die unterschiedlichen Erwartungen wissenschaftlicher oder pastoraler Art zu reagieren? Bereits auf den ersten Blick fallen drei Dinge auf: 1. der Kommentar ist umfangreich (fast 900 Seiten), aber handlich, 2. er präsentiert innerhalb des Kommentars nur wenige, aber dann wichtige Literaturangaben, obwohl die Bibliographie mehr als 50 Seiten umfasst und 3. bietet Dozeman auf 45 Grafiken und Tabellen einen vorbildlichen Einblick in die Strukturen der Texte und in die Forschungsergebnisse! So findet sich in dem Kommentar beispielsweise eine Tabelle zum Aufbau der Plagenerzählung und eine Synopse zum 4. Gebot (auf Grundlage des englischen Textes; ansonsten bezieht sich Dozeman häufig auf den transkribierten hebräischen Text).

Dozeman unterteilt das Exodusbuch in zwei Hauptteile, die er wiederum in jeweils drei Teile untergliedert: Der erste Hauptteil reicht bis zum großen Danklied (Ex 15,21): „The Power of Yahweh in Egypt“ (Setting Ex 1–2; Characters Ex 3,1–7,7; Conflict Ex 7,8–15,21). Daran knüpft der zweite Hauptteil an: „The Presence of Yahweh in the Wilderness“ (Journey Ex 15,22–18,27; Revelation Ex 19,1–24,11; Sanctuary Ex 24,12–40,38). Gerade der letzte Unterteil bietet allerdings Anlass zu kritischen Rückfragen. Ist ein Textumfang dieses Ausmaßes

als Unterteil richtig verstanden, zumal die bedeutende Krisensituation in Ex 32–34 stillschweigend subsumiert wird?

Maßgeblicher Schlüssel zur Interpretation des Textes ist für Dozeman die redaktionsgeschichtliche Analyse. Er unterscheidet zwischen einer „Non-P History“ und einer „P History“. „I will employ the term ‚Non-P‘ to describe the earliest history in the Pentateuch, which likely extends into the Deuteronomistic History. Debate over the best designation for the Non-P literature in the Pentateuch is far from settled.“ (39) Diese Textteile seien exilisch oder noch wahrscheinlicher nachexilisch. Der Autor der „P History“ wiederum „is aware of and dependent upon the Non-P History“ (42). Dabei sei der Begriff „history“ nicht in einem modernen Sinn zu verstehen: „The story of the defeat of Pharaoh and of his army in the Red Sea is a cultic legend, not history, perhaps associated with Bethel.“ (30) In seiner Rekonstruktion der Textgeschichte ist Dozeman sich so sicher, dass er den Bibeltext entsprechend markiert (P History in Fettdruck) und die unterschiedlichen Stränge in Listen klar voneinander trennt. Auch in der Kommentierung einzelner Verse wird dieser Erklärungsrahmen fortwährend als maßgeblich herangezogen. So verwundert es bei fortschreitender Lektüre, dass Dozeman einleitend neben dem Kommentar von W. Propp die Kommentare von B. Childs und C. Houtman als „constant partners in my research“ (XIV) nennt. Im Vergleich zu Childs fehlt weitgehend der Bezug zum Kanon und von der Skepsis C. Houtmans gegenüber der Redaktionskritik ist bei Dozeman nichts zu spüren. Dozeman mindert mit seiner Festlegung meines Erachtens unnötig und nicht nachvollziehbar die Plausibilität seines Kommentars. Folgt man seiner redaktionsgeschichtlichen Analyse nicht, so verliert ein zu großer Teil seiner Kommentierung an Wert. Das ist umso bedauerlicher, als der erste Eindruck (s. o.) sehr positiv ausfällt. Zudem wird die für diese Kommentarreihe angekündigte Ausrichtung auf eine „application“ des biblischen Textes (S. I) in diesem Band nicht ansatzweise verwirklicht.

Christian D. Kupfer

Walter Groß: *Richter. Mit Karten von Erasmus Gaß*, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg, Basel, Wien: Herder, 2009, geb., 896 S., € 125,-

Der vorliegende umfangreiche literarkritische Kommentar ist als der erste seit mehreren Jahrzehnten im deutschsprachigen Raum erschienene wissenschaftliche Kommentar zum Buch der Richter grundsätzlich zu begrüßen. Groß stellt erfolgreich den wissenschaftlichen Forschungsstand am Richterbuch dar, wozu vor allem die umfangreiche, 58 Seiten umfassende Bibliographie dient. Im Hauptteil beschreibt der Autor neben seiner eigenen literarkritischen Auslegung, die den